



Aller-Zeitung

Amtliches Kreisblatt für Gifhorn seit 1885



www.aller-zeitung.de

43018001_002416
MONTAG, 26. SEPTEMBER 2016

NR. 226 | 166. JAHRGANG | 1,40 €



Der VfL verliert in Bremen, Draxler redet wieder

Mit einer schwachen Leistung verlor Fußball-Bundesligist VfL Wolfsburg am Samstag mit 1:2 in Bremen. Am Tag danach bezog Julian Draxler erstmals nach seinem Ich-will-weg-Interview öffentlich Stellung. ▶ SEITEN 41 BIS 46

Patienten haben künftig Anspruch auf einen Medikationsplan

Fehler bei Arzneieinnahme sollen reduziert werden

VON JENS HEITMANN

HANNOVER. Vom 1. Oktober an haben Patienten einen Anspruch auf einen Medikationsplan, wenn sie mindestens drei verordnete Arzneimittel einnehmen. Die Unzufriedenheit der Apotheker mit der Honorierung ihrer Leistungen könnte jedoch dazu führen, dass die Versicherten schlechter beraten werden als vom Gesetzgeber erhofft. „Wir werden unsere Patienten weiterhin bei ihrer Therapie unterstützen, unsere Leistungen beim Medikationsplan jedoch auf das gesetzliche Minimum reduzieren“, sagte die Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen, Magdalene Linz. Während die Ärzte von den Krankenkassen jährlich 163 Millionen Euro für die Aufstellung der Arzneimittelrezepte bekommen, gehen die Apotheker leer aus.

Nach Berechnungen des

Wissenschaftlichen Instituts der AOK müssen fast 20 Millionen Versicherte einen Medikationsplan bekommen. „Das Gros der Patienten wird älter als 65 Jahre sein“, heißt es. Mehr als drei Viertel der über 75-Jährigen dürften einen Anspruch darauf haben: In dieser Altersgruppe nehmen Patienten im Schnitt fünf verschiedene vom Arzt verordnete Wirkstoffe am Tag ein. Im Idealfall stimmen Fachmediziner schon

heute die Medikamentengabe mit dem Hausarzt ab, auch der Apotheker sollte in die Informationskette eingebunden sein. Doch in der Realität sei das leider oft nicht der Fall, heißt es in einem Gutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Daraus hat der Gesetzgeber die Konsequenz gezogen.

Aktuell sind rund 20 000 verschreibungspflichtige Arznei-

en verfügbar, weitere 60 000 Medikamente dürfen nur in Apotheken verkauft werden. Jeder Deutsche schluckt im Schnitt täglich eineinhalb verordnete Medikamente, dazu kommen rezeptfreie Präparate. Fast jeder hundertste Patient kommt wegen unerwünschter Arzneimittelwirkungen ins Krankenhaus – das sind rund 135 000 Menschen pro Jahr. Viele Versicherte wissen nicht, dass schon die regelmäßige Einnahme gängiger Schmerztabletten Magenblutungen hervorrufen kann.

In der ersten Stufe sollen die Patienten den Medikationsplan in Papierform bekommen. Der Arzt muss darin Wirkstoff, Handelsnamen, Stärke, Darreichungsform und Dosierung vermerken sowie Hinweise zur Einnahme – etwa vor oder nach den Mahlzeiten. Ändert sich die Medikation, muss das im Plan vermerkt werden.

Ärzte stehen bereit

Die niedergelassenen Mediziner stehen bereit, der Medikationsplan sei bereits in die Praxissoftware integriert, sagte ein Sprecher der Kassennärztlichen Vereinigung Niedersachsen: „Die Kollegen sind vorbereitet.“ Nach der Behandlung erstellen die Ärzte von Oktober an gegebene

nenfalls eine Arzneimittelliste und drucken sie für den Patienten aus. Der Versicherte muss dann selbst dafür Sorge tragen, dass sie beim Besuch eines anderen Mediziners oder beim Kauf nicht rezeptpflichtiger Präparate in der Apotheke auf den neuesten Stand gebracht wird.

Schulen fehlen 34 Milliarden

FRANKFURT. Bei der Modernisierung von Schulgebäuden hinken Städte und Gemeinden in Deutschland mit rund 34 Milliarden Euro hinterher. Das ist das Ergebnis einer Untersuchung der KfW-Bankengruppe zur Finanzlage der Kommunen. Dieser Investitionsstau erschwere Bildungserfolge, heißt es.

„Der Investitionsrückstand zeigt, wie weit wir von einer idealen Schulinfrastruktur entfernt sind“, sagte KfW-Chefvolkswirt Jörg Zeuner. Deutschland investiere im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich in sein Bildungssystem. Die Kommunen steckten demnach im vergangenen Jahr 2,9 Milliarden Euro in ihre Schulgebäude. Das sei zwar ein leichter Anstieg im Vergleich zu 2014, aber ein Minus von 1,3 Milliarden Euro mit Blick auf 1995. Damals machten Bauinvestitionen noch über 45 Prozent der kommunalen Gesamtausgaben für Schulen aus, 2015 waren es nur noch 25 Prozent.

Frag' den Emir

Kuwait will Genproben von sämtlichen Bewohnern und Besuchern sammeln – aber wozu bloß?

VON THORSTEN FUCHS

Der Emir wird's wissen. Ob sein Untertan X wirklich der Vater seines angeblichen Sohnes Y ist? Ob dessen Frau Z vielleicht ein erhöhtes Risiko für Brustkrebs hat? Und ob der wertvolle Geschäftsreisende aus Deutschland vielleicht eines Tages an Alzheimer leiden wird? Alles das wird Sabah IV., so heißt der aktuelle Herrscher von Kuwait, künftig leicht in Erfahrung bringen können: Er muss bloß in seine Listen blicken – oder seine Wissenschaftler bitten, sich den einen

oder anderen Chromosomensatz noch mal kurz anzusehen.

Der Plan ist teuer, radikal – und entsetzt den Teil der Welt, der sich noch für Datenschutz interessiert: Der Wüstenstaat Kuwait will als erstes Land der Welt Genproben sämtlicher Bürger und Besucher einsammeln und speichern. Noch in diesem Jahr könnte das Vorhaben umgesetzt werden. 400 Millionen Euro will sich Kuwait dies alles kosten lassen.

Wer einreist, würde dann noch am Flughafen zur Speichel- oder Blutprobe gebeten.

Denjenigen unter den 1,3 Millionen Kuwaitis und den 2,9 Millionen Ausländern im Land, die sich verweigern, drohen empfindliche Strafen: ein Jahr Gefängnis oder ein Bußgeld von knapp 30 000 Euro.

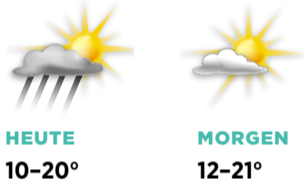
Die entscheidende Frage ist nur: Warum will der Emir das alles wissen? Die kuwaitische Regierung rechtfertigt den Plan mit der Sicherheit des Landes. Terror und Kriminalität ließen sich so effektiver bekämpfen. Tatsächlich starben 2015 bei einem Attentat in einer Moschee in Kuwait-City 27 Menschen, zahlreiche wurden

verletzt. Experten bezweifeln jedoch, dass DNA-Tests Terroristen von ihren Plänen abhalten. Auch Menschenrechtler halten das Argument für vorgeschoben. Es könnte eher darum gehen, 100 000 bislang staatenlose Beduinen im Land von der auf Abstammung basierenden Staatsangehörigkeit fernzuhalten. Möglicherweise wollen die Kuwaitis sie einfach von den Privilegien ausschließen, die mit einem kuwaitischen Pass verbunden sind. Terrorabwehr klingt als Motiv international jedoch erheblich edler.



Äußerst neugieriger Herrscher: Sabah IV. FOTO: DPA

WETTER



HEUTE 10-20° MORGEN 12-21°

PANORAMA

Beinahe tödlicher Streit unter Schülern

EUSKIRCHEN. Im Fall eines zwölfjährigen Jungen, der in Euskirchen lebensgefährlich verletzt wurde, steht ein Mitschüler unter Verdacht. Der Schüler war am Donnerstag nachmittag mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Auslöser des Streits war offenbar ein Kartenspiel.

GEWINNZAHLEN

LOTTO: 4, 15, 18, 21, 32, 45
SUPERZAHL: 4
SPIEL 77: 9 2 9 8 3 2 9
SUPER 6: 3 3 8 1 7 9
OHNE GEWÄHR

NIEDERSACHSEN

CDU-Kandidat gewinnt in Celle

CELLE. CDU-Herausforderer Jörg Nigge hat die Stichwahl um das Rathaus von Celle für sich entschieden. Nigge lag mit 50,7 Prozent der Stimmen hauchdünn vor dem bisherigen Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mennde (SPD).

SO ERREICHEN SIE UNS

Aboservice: 08 00 / 1 23 49 02
vertrieb@aller-zeitung.de
Kleinanzeigen: 08 00 / 1 23 49 03
anzeigen@aller-zeitung.de

Aller-Zeitung
Postfach 1120
38501 Gifhorn

